Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 133 (2007)
Heft: 1

Artikel: Der Rolf Knie Code - Teil X [Fortsetzung folgt]
Autor: Cavelty, Gion Mathias / Spring, Max
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-596234

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

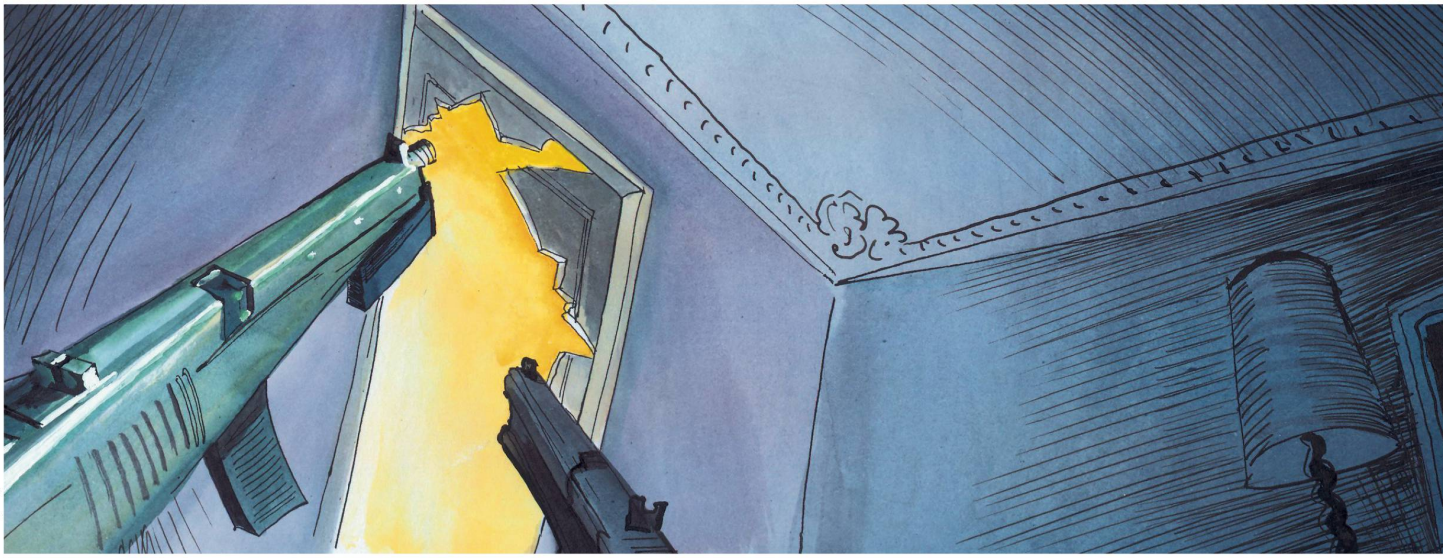
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Rolf Knie Code – Teil X

Gion Mathias Cavelty



Max Spring

Wie hiess dieses dröge Buch von Dan Brown mit diesen abgelutschten Verschwörungstheorien schon wieder? Komplett vergessen, sorry. Das hier ist aber auf jeden Fall der «Rolf Knie Code», genauer gesagt: Der alles Bisherige locker in den Schatten stellende zehnte Teil! Roooaaarrr!

«Ratatatatatatatatatatatata!», machte es fröhlich, als die Kugeln aus Banana Sibbas Uzi die sich vor der Rolf Knieschen Finca tummelnden Zirkusartisten und -viecher niedermähten. Anstelle von Blut spritzte Ölfarbe in alle Himmelsrichtungen.

«Sehr gut!», nickte Acer Ferrari anerkennend. «Und jetzt rein in die gute Hütte, würde ich mal sagen!»

Der Symbolforscher und die Agentin näherten sich vorsichtig dem Gebäudeeingang; keine weiteren Überraschungen stellten sich ihnen in den Weg, die beiden konnten ungehindert eintreten.

Durch einen breiten Korridor schlichen sie voran; an den Wänden hingen unzählige Fotos, auf denen wichtige Stationen im Leben von Rolf Knie zu sehen waren: Wie er im Alter von drei Jahren von einem aggressiven Känguru fadengerade eins aufs Maul bekam; wie er mit 28 den Unterricht im perspektivischen Zeichnen bei Emil Steinberger schwänzte; wie er 1981 mit seinem Clownpartner Gaston Häni am 25-Jahr-Jubiläum des Badmintonclubs Küsnacht auftrat und dabei mit einem in seinem Anus steckenden Schläger Federball spielte. Neben letztgenannter Aufnahme hing ein Zettel mit seiner Biografie auf Luxemburgisch: «No zwee Joer Handelsschoul hält de Rolf Knie 1968 mat der Schoul op, a geet an den Zirkus vu sengem Papp schaffen», hiess es darauf beispielsweise.

«Hände hoch!», schrie sie, «das Spiel ist aus!»

«Wann ist er bloss zu der Bestie geworden, die er jetzt ist?», schoss es Ferrari unvermittelt durch den Kopf.

«Ich höre Stimmen!», zischte Agent Sibba in diesem Moment und zeigte geradeaus; am Ende des Ganges befand sich eine geschlossene Tür, und tatsächlich wurde dahinter munter geplaudert.

«Was sollen wir machen?», flüsterte Ferrari zurück.

Agent Sibba verzichtete auf eine Antwort; mit Husarengebrüll rannte sie auf die Tür zu und trat sie mit einem wuchtigen Kick ein.

«Hände hoch!», schrie sie, «das Spiel ist aus!»

Ferrari war seiner Partnerin inzwischen gefolgt; zögernd linste er in den hinter den Holztrümmern liegenden Raum, ein behagliches Wohnzimmer mit weissen Wänden …

«Das kann doch nicht wahr sein!», entfuhr es ihm.

Auf einer gemütlichen Couch sassen …

(Fortsetzung folgt)